

Bildung ist einer der Schlüsselfaktoren zu allen Formen gesellschaftlicher Teilhabe und somit zur Integration. Der individuelle Bildungserfolg hängt in unserem Bildungssystem jedoch unter anderem – abgesehen von einer guten Sprachkompetenz in Deutsch – in hohem Maße vom Engagement des Elternhauses in Hinblick auf die Bildungsbiografie der Kinder ab. Dabei haben es Kinder mit Zuwanderungsgeschichte in unserem Bildungssystem besonders schwer, gute Ergebnisse zu erzielen, obwohl deren Eltern der Bildung ihrer Kinder tendenziell einen sehr hohen Stellenwert beimessen. Um den Bildungserfolg von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte zu fördern, ist es eines der vorrangigen Ziele, die Eltern möglichst früh zu erreichen und sie in eine Bildungspartnerschaft mit den Bildungsinstitutionen einzubinden. Diesen Auftrag setzen einige Kitas in Kooperation mit anderen Fachstellen wie der RAA – Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien – um, indem sie maßgeschneiderte Konzepte wie das Rucksackprogramm in ihre Einrichtungen implementieren.

Bericht aus der Praxis

1

Die evangelische Einrichtung Unter'm Regenbogen in Herne:

Die Einrichtung „Unter'm Regenbogen“ gehört zur evangelischen Kreuzkirchengemeinde in Herne Mitte. Zurzeit werden hier 96 Kinder in vier Gruppen betreut. Ungefähr 50 % der Kinder kommen aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte. Der größte Anteil dieser Kinder hat einen türkischen Migrationshintergrund, es gibt lediglich zwei Kinder mit polnischer und zwei Kinder mit marokkanischer Zuwanderungsgeschichte.



Die Kinder werden von einem Team bestehend aus zwölf sozialpädagogischen Fachkräften betreut, die alle nur deutschsprachig sind. Die Einrichtung liegt in Herne Mitte – einem Bezirk, der stadtweit mittlerweile einen der höchsten ausländischen Bevölkerungsanteile aufweist. Die Einrichtung ist in einem hellen, freundlichen Gebäude untergebracht, das von einem relativ kleinen Außengelände umgeben ist.

2

Kurzbeschreibung:

Seit dem Jahr 2003 ist in der Einrichtung „Unter'm Regenbogen“ der Anteil der Kinder aus nicht deutschsprachigen Elternhäusern von einem Drittel auf die Hälfte angestiegen und hat die pädagogische Praxis in der Kita vor neue pädagogische und konzeptionelle Herausforderungen gestellt. Dieser Wandel hatte sowohl für die Gestaltung der Sprachförderung der Kinder als auch für die Zusammenarbeit mit den Eltern tiefgreifende Konsequenzen. Da die Mehrheit der Kinder aus sozial-strukturell benachteiligten Familien kommt, mangelt es ihnen in ihrem häuslichen Umfeld nicht nur an Sprachvorbildern, sondern allgemein auch an Lern- und Erfahrungsspielräumen sowie an der hierbei not-

wendigen Unterstützung. Erschwerend kam in der Vergangenheit hinzu, dass sich die Kommunikation und die Zusammenarbeit mit den nicht deutschsprachigen Elternhäusern als besonders schwierig herausstellten, da insbesondere die Mütter oftmals nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügten bzw. verfügen.



Um die Bildungschancen dieser Kinder zu erhöhen, hat es sich das sozialpädagogische Team der Einrichtung zum Ziel gesetzt, die Eltern in ihrer Rolle zu begleiten und zu unterstützen sowie auch den Kindern in der Kita die notwendige Förderung zukommen zu lassen. Auf der Suche nach einem Konzept, das diese beiden Zielsetzungen vereint, rückte das **Rucksackprogramm** in den Fokus der Aufmerksamkeit, das

mit seiner speziell auf die Bedürfnisse von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte zugeschnittenen Programmatik in anderen Kitas der Stadt Herne sowie landesweit bereits erfolgreich erprobt wurde. Die Kita „Unter'm Regenbogen“ begann 2007 mit der Implementierung des Projekts in die Praxis und konnte seither qualitative Fortschritte in der Förderung der Kinder und in der Elternarbeit in dieser Zielgruppe verzeichnen.

Das von der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) aus den Niederlanden adaptierte Elternbildungsprogramm „Rucksack-Kita“ sensibilisiert die Eltern für die Rolle, die sie in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder spielen und bindet sie konkret in die Bildung und Förderung ihrer Kinder mit ein. Das geschieht in den wöchentlich für zwei Stunden stattfindenden Rucksackgruppentreffen mit sogenannten Elternbegleiterinnen, also zweisprachigen Multiplikatorinnen, die in der Regel aus derselben Ethnie wie die Teilnehmerinnen der Rucksackgruppen kommen. Sie sind speziell für die Umsetzung des Rucksackprogramms qualifiziert und bekommen für ihren Einsatz ein Honorar. Bei den Treffen finden sich in der Regel Mütter zusammen, um unter der Anleitung der Elternbegleiterinnen Themen bzw. Eltern-Kind-Aktivitäten aus den Rucksackmaterialien miteinander zu besprechen und zu üben. Diese Aktivitäten sind zur Sprachförderung in der Muttersprache sowie zur Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung konzipiert und werden von den Müttern im „Rucksack“ mit nach Hause genommen, um sie dort mit den Kindern umzusetzen.

Gleichzeitig bildet die Rucksackgruppe ein Forum für die Bearbeitung und Weitergabe weiterer pädagogischer Themen wie: Grenzen setzen, Medienerziehung, Elternliteralität usw. Unter geschützten Bedingungen kommen auch persönliche Erziehungsprobleme zur Sprache, wobei bei Bedarf zu bestimmten Themen auch Fachleute in die Gruppe eingeladen werden.

Parallel zur Förderung der Muttersprache durch die Eltern/Mütter im häuslichen Umfeld fördern die sozialpädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung die „Rucksackkinder“ in der deutschen Sprache. Die Grundidee des Konzepts beruht hierbei auf der Hypothese, dass eine gut entwickelte Muttersprache den Erwerb einer Zweitsprache, in diesem Fall des Deutschen erleichtert und begünstigt.

3 Ziele:

Mit dem Rucksackprogramm werden folgende Ziele verfolgt:

- Förderung der Zweisprachigkeit
- Förderung der Erziehungskompetenz und des Selbstbewusstseins von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte
- Förderung einer Bildungspartnerschaft mit der Kita
- Stärkung des interkulturellen Konzepts der Kita

4 Vorgehen:

Als das Rucksackprojekt 2007 in der Kita „Unter'm Regenbogen“ startete, gab es das Projekt in Herne bereits an fünf Standorten mit insgesamt sechs Gruppen. 2007 konnten dank der Förderung durch den Arbeiter- und Samariterbund zwei weitere Gruppen eingerichtet werden – eine davon in der Kita „Unter'm Regenbogen“ an der Poststraße.

Erleichternd kam hinzu, dass für die Leitung der Rucksackgruppen im selben Jahr in Kooperation mit dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Recklinghausen neue Elternbegleiterinnen qualifiziert werden konnten. Des Weiteren wurde bei der RAA eine Teilzeitstelle für die Koordination des Rucksackprojekts vor Ort eingerichtet, da die Umsetzung und Betreuung des Projekts von nunmehr acht Rucksackgruppen einen hohen Zeitaufwand erforderte. Das Rucksackprojekt wird in Kooperation mit der Kindergartenfachberatung des Kirchenkreises Herne als Projektträger durchgeführt. Die Umsetzung vollzog sich in folgenden Schritten:

Schritt 1: Vorstellung des Rucksackkonzepts im Team

Bevor die Umsetzung des Projekts in die Startphase ging, wurde das Konzept von zwei Mitarbeiterinnen der RAA und den zwei Elternbegleiterinnen, die vor Ort die Anleitung der Eltern/Mütter übernehmen sollten, dem gesamten Team der Einrichtung vorgestellt.

Schritt 2: Klären der organisatorischen Rahmenbedingungen

Neben der Sicherstellung finanzieller (Projektgelder) und personeller Ressourcen (Projektleitung, Honorarkräfte) war es wichtig, für die Gruppenarbeit passende Räumlichkeiten in der Einrichtung selbst zu finden. Diese konnte die Kita bieten, sodass die Mütter, nachdem sie ihr Kind morgens in die Kita gebracht hatten, direkt in die Rucksackgruppe gehen konnten. Die Erfahrung aus den vorhergehenden Jahren hatte nämlich gezeigt, dass Treffpunkte außerhalb der Kita ein kritischer Punkt beim Zustandekommen einer Rucksackgruppe sein können. Die Zuständigkeit für den Austausch mit der Rucksackgruppe sowie die Rolle der Ansprechpartnerin für die Elternbegleiterinnen wurden von zwei Mitarbeiterinnen aus dem Team übernommen.

Schritt 3: Werbung von Teilnehmerinnen für das Projekt

Im September 2007 begannen die beiden Elternbegleiterinnen mit der Werbung für das Projekt. Zielgruppe waren die Mütter mit türkischem Migrationshintergrund mit Kindern zwischen vier und sechs Jahren.

Schritt 4: Beginn der Arbeit mit den Müttern in der Rucksackgruppe

Nach der Werbephase begann sofort die Arbeit in den Gruppen. Sie beruht auf der Grundlage des Rucksackkonzepts, das bei den Stärken der Mütter ansetzt, indem es sie als Expertinnen für das Vermitteln der Muttersprache betrachtet und in den wöchentlichen Treffen mittels von der RAA entwickelter Materialien (siehe Kasten) auf die Förderung der Muttersprachenkompetenz ihrer Kinder vorbereitet.

Die Rucksack-Elternmaterialien:

Die Materialien sind in elf Sprachförderthemen strukturiert:

- der Körper
- die Kleidung
- die Kindertageseinrichtung
- die Gruppe
- Draußen spielen
- die Bewegung
- Zu Hause
- Essen und Trinken
- die Familie
- Unterwegs
- die Tiere

Zusätzlich gibt es drei Themen rund um das Jahr: Fernsehen mit Kindern, Natur erleben und Feste feiern

Schritt 5: Abstimmung der Arbeit der Rucksackgruppe mit der Arbeit der Kita

Die Elternbegleiterinnen der Rucksackgruppe begannen, parallel zur Anleitung der Mütter, sich regelmäßig mit den sozialpädagogischen Fachkräften der Kita auszutauschen. Dieser Austausch über inhaltliche und organisatorische Dinge wurde in der Startphase eingeführt und hat sich mittlerweile im vierwöchigen Rhythmus eingependelt.

Schritt 6: Förderung der Kinder durch die Kita

Die Förderung der Kinder in den unterschiedlichen Bildungsbereichen wurde entsprechend der sich über die Jahre verändernden Bedürfnisse der Kinder kontinuierlich reflektiert und angepasst. Vor allem musste das Sprachförderkonzept mit der Einführung von Delfin 4 im Jahr 2007 neu überdacht werden. Die Förderung von Kindern mit zusätzlichem Sprachförderbedarf, in der Regel auch die „Rucksackkinder“, rückte in den Fokus der Aufmerksamkeit und wurde mit der Einführung des Rucksackprogramms intensiviert.

5

Hintergründe, Umsetzung:

Das Rucksackprogramm

Das Rucksackprogramm wird seit 1999 von den RAAs in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen vor Ort in die Praxis umgesetzt. Mittlerweile gibt es bundesweit über 500 Rucksackgruppen, und das nicht nur in Städten, in denen eine RAA ortsansässig ist, sondern auch Städte ohne RAA haben das Rucksackprogramm auf vertraglicher Basis von der RAA übernommen und in Eigenregie erfolgreich umgesetzt. Vor Ort wird das Programm entweder von der RAA oder einem anderen Träger, in der Regel der Stadt oder einem Wohlfahrtsverband, koordiniert und begleitet.

Seitdem aufgrund der demografischen Entwicklung der Anteil von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte in den Kitas stetig steigt und die Anzahl der Kinder mit Sprachförder-



bedarf speziell unter diesen Kindern überproportional hoch ist, richtete sich die Aufmerksamkeit der Bildungsakteure im Elementarbereich zunehmend auf das Rucksackprogramm als **Konzept zur Sprachförderung und Elternbildung**. Das Programm wurde in seiner Weiterentwicklung vom ehemaligen Ministerium Generationen, Familie, Frauen und Integration sowie der Freudenbergsstiftung finanziell gefördert mit dem Ziel, es durch die RAA in die Fläche zu tragen, sodass Bildungsakteure landesweit von dem Programm profitieren können. Die **Niedrigschwelligkeit** des Programms, das auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten ist, erleichtert den Kontakt. Folgende Kriterien tragen dazu bei:

- Anbindung an die Kita: Sie gewährleistet den Zugang zur Zielgruppe; hinzu kommt der Vorteil der kurzen Wege.
- Einsatz zweisprachiger Elternbegleiterinnen aus der gleichen Ethnie wie die Zielgruppe: Dies gewährleistet die Teilnahme von Eltern/Müttern, die kein Deutsch sprechen; vorteilhaft ist hier auch der Vertrauensvorsprung.
- Einsatz von Elternmaterialien für die Sprachförderung in der eigenen Muttersprache: Die Materialien gibt es mittlerweile in acht Sprachen, nämlich Deutsch, Türkisch, Russisch, Arabisch, Serbisch/Kroatisch, Albanisch, Italienisch und Englisch. Weitere Übersetzungen in andere Sprachen sollen folgen.
- detaillierte Strukturierung der Materialien: So sind diese auch für „bildungferne“ Eltern gut nachvollziehbar.

Das **Materialpaket „Rucksack-Kita“** besteht aus folgenden Elementen (siehe auch M2):

- Elternmaterialien: Sie enthalten Übungsvorschläge und dazugehörige Übungsblätter.
- Handbuch für Elternbegleiterinnen: Es enthält Informationen und Anregungen zur Umsetzung des Programms sowie Informationen zu Themen der allgemeinen kindlichen Entwicklung.
- Materialpaket „Kita-Aktivitäten“ für die parallele Förderung der Kinder in der ZweitSprache Deutsch: Das Paket enthält Vorschläge für die Sprachförderkräfte zur Gestaltung der Sprachförderung in Deutsch in der Kita.
- Handbuch für Erzieherinnen und Erzieher: Es enthält Informationen über das Rucksackprogramm sowie über Methoden der Sprachförderung in der Kita.

Für die Anleitung der Eltern/Mütter in den Rucksackgruppen werden in der Regel Mütter mit Zuwanderungsgeschichte qualifiziert. Die Anleitung kann aber auch von einer zweisprachigen professionellen Fachkraft aus der Kita selbst übernommen werden. Vor ihrem Einsatz werden die **Elternbegleiter/innen** in einer zweiwöchigen Qualifizierung auf ihren Einsatz vorbereitet. Das Curriculum beinhaltet Themen der interkulturellen Pädagogik, der Entwicklungspsychologie, der Moderation und Rhetorik sowie die Vermittlung der Ziele, Inhalte und die Umsetzung des Programms. Darüber hinaus werden die Elternbegleiter/innen kontinuierlich parallel zu ihrer Tätigkeit durch die Projektträger begleitet und bei Bedarf zu verschiedenen pädagogischen Themen, die in der Praxis relevant werden, weiterqualifiziert. Für ihre Arbeit in den Rucksackgruppen erhalten sie ein Honorar.

Die Anleitung der Mütter geschieht in den wöchentlich für zwei Stunden stattfindenden **Treffen**. Regulär steht jede Woche jeweils eines der elf Sprachförderthemen aus den Rucksack-Elternmaterialien auf der Tagesordnung, wobei jedes Thema über den Zeitraum von drei Wochen behandelt wird. Entsprechend sind die Themen mit Übungsvorschlägen für je drei Wochen à fünf Tagen strukturiert. Die Eltern nehmen dabei die Übungsmaterialien für eine Woche mit nach Hause und setzen sie dort mit ihren Kindern um. Unter Umständen werden die Übungsvorschläge mit den Teilnehmerinnen auch geübt. Neben der Arbeit an



den oben genannten Themen steht immer auch ein pädagogisches Thema zur Diskussion. Bei Bedarf können sich die Eltern/Mütter auch über individuelle Erziehungs Schwierigkeiten austauschen und sich gegenseitig Anregungen zum Umgang mit einzelnen Problemen geben. Auf Wunsch werden zu bestimmten Themen Vorträge oder Seminare mit Fachleuten aus dem jeweiligen Bereich organisiert.

Die mit den Kindern zu Hause erledigten Aufgaben bringen die Eltern in der darauffolgenden Woche wieder mit und reflektieren sie in der Gruppe: Wie hat die Umsetzung mit dem Kind funktioniert? Kann ich mir Tipps für die Umsetzung bei den anderen Teilnehmerinnen holen bzw. kann ich selbst welche geben? Im Anschluss werden dann wieder die Übungsmaterialien für die darauffolgende Woche behandelt.

Für die Kita ist es wichtig, eine Mitarbeiterin aus dem Team zu bestimmen, die für den **Austausch mit der Rucksackgruppe** bzw. als Ansprechpartnerin für die Elternbegleiterinnen zuständig ist. Die Themen der Sprachförderung aus der Rucksackgruppe und aus der Kita werden, wie bereits erwähnt, bei den regulären Austauschtreffen nach Möglichkeit aufeinander abgestimmt, um eine effektivere Förderung der „Rucksackkinder“ in beiden Sprachen zu gewährleisten.

Das Projekt startet in der Regel mit dem neuen Kindergartenjahr und erstreckt sich über einen Zeitrahmen von neun Monaten außerhalb der Ferien, das heißt, es endet auch mit dem Kindergartenjahr.

„Rucksack“ in Herne

In Herne gibt es aktuell zehn Rucksackgruppen, die bei unterschiedlichen Trägern angebaut sind: bei der Stadt, dem Kirchenkreis Herne sowie bei der Lebenshilfe Wanne-Eickel e.V. Die Einführung der Maßnahme wurde von der PGI (Projektgruppe Interkulturelle Erziehung in Kindertageseinrichtungen in Herne) beschlossen und 2005 in einer städtischen Einrichtung an der Michaelstraße als Pilotprojekt lanciert. Finanziert wurde das Programm über die Jahre hinweg aus unterschiedlichen Quellen: Mittel aus dem Stadtteilerneuerungsprogramm der EU, aus der Sparkassenstiftung, aus Spenden des ASB, aus PGI-Mitteln vom Jugendamt. Aktuell gibt es eine Bezugsschussung durch die Kommune, die fehlende oder wegfallende Projektmittel kompensiert, sodass das Programm in der aktuellen Größenordnung erhalten werden kann.

Koordiniert wird das Programm vor Ort von der RAA und dem Kirchenkreis Herne, die als Partner das Projekt organisieren und fachlich begleiten. Die Qualität der Arbeit aller Kooperationspartner im Rucksackprojekt wurde im Frühjahr 2010 durch den Erwerb der ersten drei Zertifikate „Rucksack-Kita“ für die ersten drei Kitas und die Träger bestätigt. In den kommenden Jahren werden sukzessive alle Rucksack-Kitas das Zertifizierungsverfahren durchlaufen. (Das Zertifizierungsverfahren wurde vom IAQ (Institut Arbeit und Qualifikation) an der Uni Duisburg-Essen entwickelt und von der Beratungsagentur „diga:me – concept & consult“ aus Gelsenkirchen durchgeführt.)

„Rucksack“ in der Kita „Unter'm Regenbogen“

Nachdem das Team der Kita von dem Projekt begeistert werden konnte und die organisatorischen Rahmenbedingungen geklärt waren, starteten die Elternbegleiterinnen aktiv mit der **Werbung** für das Rucksackprojekt. In diesem Sinne sprachen sie im Foyer der Einrichtung die Mütter morgens in der Bringphase, d.h. vor 9.00 Uhr, persönlich an und informierten sie über das Programm. Zur Ergänzung wurden auch Plakate, Flyer und Einladungen ausgehängt bzw. verteilt, aber diese Werbematerialien können die Form der persönlichen Ansprache bei der Zielgruppe der türkischstämmigen Mütter nicht ersetzen. Zusätzlich wurden die Mütter von der Leiterin der Einrichtung, Frau Wellhöner, und den Erzieherinnen auf das Rucksackprojekt angesprochen. Es gelang auf diese Weise, aus dem Stand zwölf Teilnehmerinnen für die Rucksackgruppe zu gewinnen, die über die gesamte Projektlaufzeit von neun Monaten regelmäßig an den Gruppentreffen teilnahmen.



In der Einrichtung „Unter'm Regenbogen“ wurde der Dienstag zum „Rucksacktag“. In der Zeit von 9.00 bis 11.00 Uhr vormittags begannen die Treffen mit zwölf Müttern unter der Anleitung von zwei Elternbegleiterinnen. Die Arbeit in der Gruppe

auf der Grundlage des Rucksackkonzepts klappte gut. Die Mütter nahmen regelmäßig an den Treffen teil und erledigten mit ihren Kindern zu Hause gewissenhaft ihre Aufgaben.

Als Beispiel für einen Übungsvorschlag aus dem Elternmaterial sei hier der erste Tag der ersten Woche des Themas „Essen und Trinken“ angeführt (siehe M3 bis M5):

1. WOCHE: ESSEN UND TRINKEN

1. Tag

Sie benötigen:

- die Seiten 91, 92 und 93 der Übungsblätter
- Buntstifte
- eine Schere
- Klebstoff

Ihr Kind lernt:

- einen Einkauf zu planen.
- einzukaufen.

Aufgaben:

- Lassen Sie Ihr Kind über das Bild auf Seite 91 sprechen.
- Machen Sie auf Seite 92 eine Einkaufsliste und lassen Sie Ihr Kind diese Einkäufe erledigen oder gehen Sie gemeinsam einkaufen.
- Basteln Sie auf Seite 93 ein kleines Buch und füllen Sie mit Ihrem Kind den ersten Tag aus.

Extraaufgabe:

- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über das heutige Essen.

Neben den Rucksack-Themen wurden von der Gruppe immer auch Themen, die die Mütter bewegten, aufgegriffen und in Eigenregie umgesetzt, so beispielsweise die Gestaltung eines Festes zum 23. April, dem Kinderfest in der Türkei.

Auch **Bildungswünsche der Teilnehmerinnen** werden aufgegriffen und mit Kooperationspartnern realisiert. So kam im letzten „Rucksackjahr“ in Kooperation mit der Volks hochschule Herne ein Elternintegrationskurs zustande, in welchem auf der Grundlage eines besonderen Konzepts, das sich auf Themenschwerpunkte aus der Lebenswelt von Eltern konzentriert, die deutsche Sprache bzw. die Kommunikationsfähigkeit mit den Müttern in ebendiesen Bereichen trainiert wurde. Die Motivation zum Deutschlernen ist hierbei gerade bei den „Rucksackmüttern“ sehr hoch, da es ihnen wichtig ist, ihre Kinder auf deren Bildungsweg begleiten und unterstützen zu können.

Einen weiteren thematischen Schwerpunkt im Rucksackprogramm bildet die **Förderung der Elternliteralität bzw. die Literalitätserziehung**. Ziel ist es, die Eltern dafür zu sensibilisieren, dass die Literalität des Kindes bzw. die Literalitätserziehung nicht erst im Schulalter beginnt, sondern bereits im ersten Lebensjahr des Kindes. Es soll ihnen bewusst werden, dass der Grundstein für die Haltung der Kinder zu Büchern und zum Lesen im frühen Alter gelegt werden muss, wenn sie beim Schuleintritt gut auf das bevorstehende Lesen- und Schreibenlernen vorbereitet sein sollen. In diesem Sinne wurden bereits mehrere flankierende Maßnahmen umgesetzt: Die Elternbegleiterinnen wurden durch eine zweitägige Fortbildung zum Thema „Literalitätserziehung“ sowie methodisch zum Thema „Spannend vorlesen“ von einer professionellen Märchenerzählerin qualifiziert. Das erworbene Wissen und die Methodik sollten an die Teilnehmerinnen in den Rucksackgruppen weitergegeben werden, denn nach der Fortbildung wurde ein neues Trainingselement in das Programm implementiert: Regelmäßig wird mit den Müttern das spannende Vorlesen geübt. Ziel ist es hierbei, die Freude am Vorlesen zu fördern, denn nur auf diese Weise kann die Begeisterung für die Welt der Bücher und fürs Lesen weitergegeben werden. Zusätzlich erhielten die Eltern auch einen fachlichen Input vonseiten der RAA zur Entwicklung schriftsprachlicher Vorläuferfähigkeiten im Vorschulalter. Aus diesen Maßnahmen heraus haben sich aus den Rucksackgruppen „Lesemütter“ entwickelt, die den Kindern in der Kita abwechselnd vorlesen.

Im Jahr 2007 wurde in der Kita zeitgleich mit der Implementierung von „Rucksack“ mit **Delfin 4** eine neue Phase in der **Sprachförderung** eingeleitet. Damals gab es 19 Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf. Aktuell, im Jahr 2010, haben von den 96 betreuten Kindern 37 einen Sprachförderbedarf nach Delfin 4. Davon wiederum haben lediglich vier Kinder keinen Zuwanderungshintergrund. Das bedeutet, dass die Sprachförderung gerade in der Gruppe dieser Kinder einer besonderen Anstrengung bedarf. „Rucksack“ ist in diesem Kanon ein zusätzliches Angebot für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte. Gefördert werden die „Delfinkinder“ seit der Einführung dieses Verfahrens nach dem Sprachförderprogramm KonLab von einer externen Fachkraft, die zur Sprachförderung ins Haus kommt und diese Kinder nach Bedarf in Einzel- oder Kleingruppenarbeit fördert.

Parallel zu den konzeptionellen Umgestaltungen in der Sprachförderung und in der Elternarbeit machte sich auch das Team selbst zum Gegenstand der Reflexion: An einem **Teamtag** wurde gemeinsam reflektiert, wie den besonderen Bedürfnissen der Eltern und Kinder begegnet werden könnte. Man war sich einig, dass man den Eltern auf gleicher Augenhöhe begegnen und sie mit ihren Kompetenzen mit einbeziehen und stärken wollte. Um die Sprachförderung aller Kinder möglichst effektiv zu gestalten, verpflichteten alle evangelischen Kindertageseinrichtungen in Herne die Familien über einen Vertrag, den die Eltern mit der Kita schließen, zur sprachlichen Förderung ihrer Kinder zu Hause durch handlungsbegleitendes und in vollständigen Sätzen erfolgendes Sprechen, regelmäßiges Vorlesen oder Erzählen sowie Spielen, Singen und Reimen.

Die Mitarbeiterinnen selbst reflektierten ihren Sprachgebrauch in ihrer Rolle als Sprachvorbilder für die Kinder. Es wurde fortan bewusst darauf geachtet, mit den Kindern in ganzen Sätzen zu sprechen und keine Entscheidungsfragen, sondern offene Fragen zu stellen. Auch die Ausstattung mit pädagogischen Materialien wurde an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. So wurden beispielsweise neue Bilderbücher mit kurzen und einfachen Texten und leicht verständlicher Sprache angeschafft. Des Weiteren wurden Spiele und Lieder zum phonologischen Bewusstsein in dem täglich stattfindenden Stuhlkreis zum alltäglichen Ritual ausgebaut. Auf diese Weise ergänzt sich die Förderung durch die Kita mit der Förderung durch das Elternhaus zum Vorteil der Kinder.

Der **Austausch der sozialpädagogischen Kita-Fachkräfte mit der Rucksackgruppe** bezüglich der aktuell durchgenommenen Themen war und ist ein weiterer Punkt, der die Arbeit in beide Richtungen bereichert. Dieser wurde von Anfang an durch die Einrichtungsleitung sowie durch eine Gruppenleitung übernommen. Anfangs verlief er noch unregelmäßig, aber mittlerweile hat er sich auf einen drei- bis vierwöchigen Rhythmus eingependelt. Neben den organisatorischen Absprachen werden von den Elternbegleiterinnen auch die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern weitergegeben. Auf diese Weise wurden die Eltern beispielsweise über den viel gefürchteten Delfintest oder andere pädagogische Themen, wie „Regeln in der Kita“, informiert und konnten sie bewegende Fragen stellen, die von den Elternbegleiterinnen bei Bedarf übersetzt werden.

Im September 2010 ist die derzeitige Rucksackgruppe mit 17 Müttern gestartet. Das Projekt ist zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der Einrichtung geworden.

Bewertung, Transfer

Seit dem Start des Pilotprojekts 2005 an der Michaelstraße bis zur Realisierung von zehn Rucksackstandorten im Jahr 2010 ist von allen Kooperationspartnern viel Aufbauarbeit geleistet worden. Die Zertifizierung des Projekts sowie die jährlich durchgeföhrten Rückmeldeverfahren, in denen die Teilnehmerinnen aus den Rucksackgruppen sowie die sozialpädagogischen Fachkräfte der Kitas zu dem Projekt befragt werden, geben Aufschluss über die Qualität der Arbeit vor Ort sowie Anregungen zur Optimierung der Maßnahme.

6

Kritische Bewertung:

„Rucksack“ aus der Sicht der Teilnehmerinnen

„„Rucksack‘ hat uns unseren Kindern näher gebracht“ war die Antwort einer Mutter aus der Rucksackgruppe „Unter’m Regenbogen“ auf die Frage nach dem Effekt ihrer Teilnahme an dem Programm. Und wenn wir diese Antwort hätten erfinden müssen, hätte sie nicht besser ausfallen können, denn Rucksackzeit ist Beziehungszeit und Beziehung ist die beste Grundlage zum Lernen. Lernen, Förderung sowie Vorbereitung auf die bevorstehende Schullaufbahn sind dementsprechend auch die am häufigsten genannten Motive zur Teilnahme am Rucksackprogramm.

„Rucksack“ scheint die Mütter für die Bedeutung von gemeinsam mit ihren Kindern verbrachter Zeit sensibilisiert zu haben. Durch die Anregungen, die sie im Programm bekommen, widmen sie sich mehr gemeinsamen Aktivitäten: Sie lesen häufiger vor, besuchen

häufiger die Bibliothek, beziehen ihre Kinder häufiger in alltägliche Hausarbeiten wie Kochen und Tischdecken mit ein, unternehmen häufiger etwas gemeinsam und sprechen und spielen häufiger mit ihren Kindern. Demgegenüber sehen sie bewusst weniger fern.

Die Aneignung von Wissen und die Selbstbildung sind allerdings auch ein wichtiger Motivationsfaktor für die teilnehmenden Eltern. Ein gutes Drittel der Teilnehmerinnen insgesamt merkt an, dass sie mit der Teilnahme an dem Rucksackprojekt ihre Erziehungskompetenz erweitern bzw. sich Wissen über Erziehung aneignen wollten, „um eine bessere Mutter zu sein“. Gerade an diesem Standort sind die „Rucksackmütter“ durch ihre Teilnahme am Deutschkurs sowie durch das Engagement in selbstinitiierten Projekten besonders aktiv. Mütter, die noch kein oder nicht so gut Deutsch sprechen, sind motiviert, die Sprache zu lernen und wenden sie im Austausch mit den Erzieherinnen auch an. Sie sind insgesamt mutiger und engagierter geworden und bringen sich in der Einrichtung mehr ein: Sie leisten Hilfe bei Übersetzungen, beim Gestalten von Projekten und Festen und einige trauen sich sogar, im Kirchenchor mitzusingen. Es hat sich insgesamt ein sehr vertrauensvolles Klima entwickelt, das sich auch in den Elterngesprächen widerspiegelt. Denn die Eltern zeigen sich für die pädagogischen Anliegen der Fachkräfte offener und verständnisvoller. Einige engagieren sich in unterschiedlichen stadtübergreifenden Projekten wie dem Bildungsbotschaften-Projekt oder lassen sich zu Elternbegleiter/innen qualifizieren.

,„Rucksack“ aus der Sicht der Kinder

Das Vertrauen, das die Mütter entwickelt haben, und die Förderung, die sie mit ihren Kindern zu Hause bewusst praktizieren, üben auch auf die Kinder einen positiven Einfluss aus. Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung nehmen sie als vertrauensvoller und selbstbewusster wahr. Die „Rucksackkinder“ sind stolz auf die Aufgaben, die sie zu Hause mit ihren Müttern erledigen dürfen, und zeigen sie auch gerne den anderen Kindern und den Erzieherinnen. Dadurch erhalten sie nicht nur vonseiten des Teams, sondern auch vonseiten der Kinder viel Anerkennung und Lob, was sie wiederum in ihrem Selbstbewusstsein stärkt. Auch in ihrem Sprachgebrauch fallen sie den Mitarbeiterinnen im Vergleich zu anderen Kindern auf, denn sie wenden die deutsche Sprache bewusster an und zeigen mehr Interesse und Neugier gegenüber neuen Dingen. Darüber hinaus haben sie ein größeres Allgemeinwissen.



,„Rucksack“ aus der Sicht des Teams

Aus der Sicht des Teams ist das Projekt eine große Bereicherung der Arbeit der Kita in allen Bereichen. Im Laufe des Projekts haben alle Beteiligten – Mitarbeiterinnen, Kinder, Eltern – einen Prozess mitgemacht, der beginnend mit dem Aufbau von Verständnis und Verstehen eine Vertrauensbasis für ein Verständigen geschaffen hat. Die Mitarbeiterinnen bringen den Eltern und Kindern Wertschätzung entgegen und die Bereitschaft, auch von deren Kultur zu lernen. So haben sie sich auf den Weg gemacht, an ihrer kulturellen Handlungskompetenz durch diverse Fortbildungsangebote, wie dem Zertifikatskurs „interkulturelle

Kompetenz“, zu feilen. Aktuell relevante Situationen der interkulturellen Praxis werden aber auch auf den zwei Teamtagen im Jahr aufgegriffen und behandelt.

„Rucksack“ aus der Sicht der Projektträger

Der Erfolg des Rucksackprojekts, der sich über die positiven Rückmeldungen der im Projekt Beteiligten definieren lässt, zeigt uns als Projektträger und -entwickler, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Das Rucksackprogramm begreifen wir aber dennoch als ein sich im Entwicklungsprozess befindliches Konzept, das wir kontinuierlich an die Bedürfnisse der Zielgruppe anpassen. Für die folgende Eltern- und Kindergeneration werden das erwartungsgemäß andere Formen der Zusammenarbeit und der Förderung sein.

7

Übertragbarkeit:

Das Rucksackprogramm ist ein von den RAAs entwickeltes Produkt, das auf Vertragsbasis kostenlos an interessierte Bildungsakteure aus dem Elementarbereich weitergegeben wird. Potenzielle Projektträger, die sich für das Programm interessieren, können sich an die Hauptstelle der RAA in Essen wenden (Kontakt: Frau Livia Daveri, Referat Frühe Bildung und Interkulturelle Entwicklung im Elementarbereich, Tel.: 02 01/8 32 83 04, E-Mail: daveri.hauptstelle@raa.de). In Städten, in denen es eine RAA gibt, ist diese der Ansprechpartner. Informationen zu den Rahmenbedingungen zur Umsetzung des Projekts finden Sie unter dem Internetlink im Anhang (siehe M1).

Grundsätzlich bietet sich das Rucksackprogramm für Kitas mit einem genügend großen Elternstamm mit Zuwanderungsgeschichte an. Als Richtlinie für die Gruppengröße gelten hierbei mindestens sechs Teilnehmer/innen, die regelmäßig an den Rucksackgruppentreffen teilnehmen. Bevor mit der Umsetzung des Programms gestartet wird, ist es wichtig, folgende organisatorischen Rahmenbedingungen zu klären:

- Finanzierung: Gelder für Qualifizierungen, Honorare, Sachkosten, ...
- Projektträgerschaft: Diese ist vor allem dann wichtig, wenn Projektgelder beantragt bzw. verwaltet werden müssen.
- Multiplikator/innen aus der Elternschaft, die Interesse an der Qualifizierung zum Elternbegleiter/zur Elternbegleiterin haben und den Enthusiasmus für die Weitergabe des Programms mitbringen; alternativ kann die Rolle des Elternbegleiters/der Elternbegleiterin auch durch eine/n zweisprachige/n Erzieher/in, der/die für die benötigte Zeit freigestellt wird, aus der Einrichtung selbst übernommen werden.
- Projektorganisation und Begleitung: Das Projekt muss durch eine professionelle Fachkraft betreut werden. Gerade wenn mit semiprofessionellen Elternbegleiter/innen gearbeitet wird, muss das Projekt besonders engmaschig begleitet werden. Die Projektleitung ist Ansprechpartner in allen Projektfragen für alle Kooperationspartner. Den Elternbegleiter/innen wird ein regelmäßiges Coaching angeboten, in dem sie sich kontinuierlich über die Arbeit in den Gruppen austauschen und sich beraten lassen können.

Kontakt

Evangelische Tagesstätte für Kinder Unter'm Regenbogen
Bettina Wellhöner (Leiterin)
Poststraße 33
44629 Herne
Tel.: 0 23 23/5 66 02
E-Mail: *info@unterm-regenbogen-herne.de*

Stadt Herne – RAA
Claudia Mai (Koordinatorin „Rucksack“)
Amtmann-Winter-Straße 1
44649 Herne
Tel.: 0 23 23/16 37 50
E-Mail: *claudia.mai@herne.de*

M Materialien und weiterführende Informationen

- **M1:** Internetadressen
- **M2:** Literatur
- **M3:** Rucksack-Übung 91: Essen und Trinken
- **M4:** Rucksack-Übung 92: Essen und Trinken
- **M5:** Rucksack-Übung 93: Essen und Trinken

M1 Internetadressen

- Informationen über das Rucksackprogramm finden Sie unter www.rucksack-griffbereit.raa.de/
- Informationen zu den Rahmenbedingungen für das Projekt gibt es unter <http://www.rucksack-griffbereit.raa.de/fileadmin/Uploads/Dateien/PDF/Rucksack-Allgemein/Rahmenbedingungen.pdf>

M2 Literatur

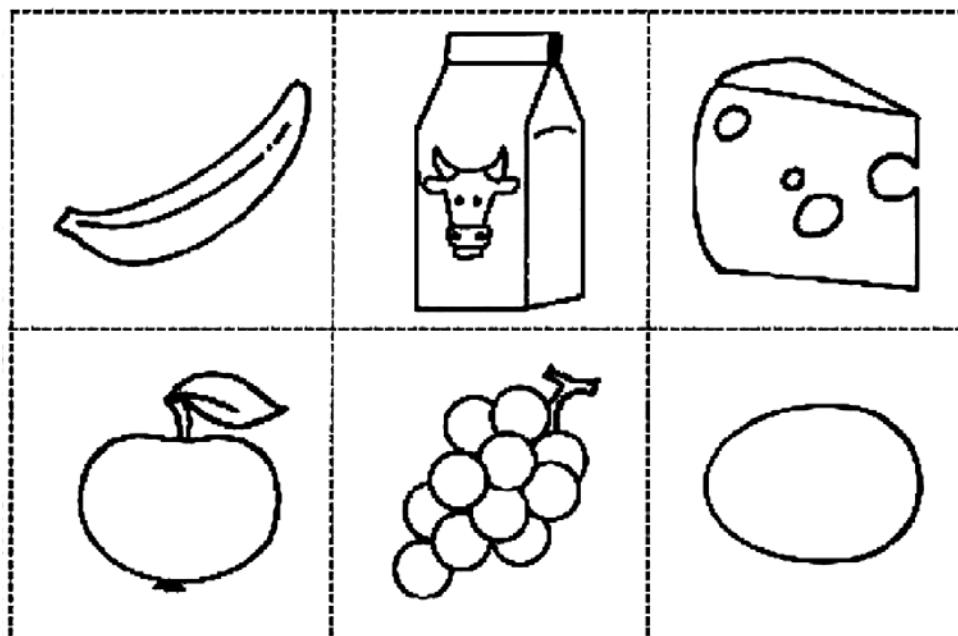
- Tracy, Rosemarie (2008): Wie Kinder Sprache lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können, 2. überarbeitete Aufl., Francke Verlag, Tübingen
- RAA (Hrsg.) (2009): Rucksack KiTa Handbuch für Elternbegleiterinnen, Essen
- RAA (Hrsg.) (2009): Rucksack KiTa Handbuch für Erzieherinnen und Erzieher, Essen
- RAA (Hrsg.) (2009): Rucksack KiTa Materialpaket Kita-Aktivitäten für die parallele Förderung der Kinder in der Zweitsprache Deutsch, Essen
- RAA (Hrsg.) (2007): Rucksack KiTa Elternmaterial, Essen

Sonstiges:

Die die Bildrechte für die Fotos liegen beim BMBF/PT-DLR.

M3 Rucksack-Übung 91: Essen und Trinken

Regionale Arbeitsgruppen
zur Förderung von Kindern
und Jugendlichen
aus Zuwandererfamilien

M4 Rucksack-Übung 92: Essen und Trinken**Einkaufsliste**

M5 Rucksack-Übung 93: Essen und Trinken

	4. Tag	3. Tag
		hier schneiden
		<i>Was habe ich heute gegessen und getrunken?</i>
	7. Tag	hier falten



Ring für Arbeitsförderung
zur Förderung von Kindern
und Jugendlichen
aus Zwangsimmigranten

